

Verbindung döst. — Sie können sich ja nachher nochmal Hamburg geben lassen . . .

Quatsch! schrie der Raufierer und schob die Gummie von zwei unbescholteneren Märt an den Conte Tito di Suffremo in Rosenhüten und etwas Gold bar aus, wobei der Raufier einen sehr abgegriffenen fäulischen Fünfhundertmarkchein bearbeitete, den er, wie er sagte, nicht kenne. Und mit einer leichten Bewegung seines spitzeren Haupts und einem Rätseln, daß zwischen den durchzogen schwimmenden Lippen die herrlichen Zahne aufblitzen ließ, entfernte sich der Conte. Auf der Strohe nahm er einen Wagen und ließ sich zum Bahnhof fahren. Dort rief er einen Gesäßträger an die Tasche und befahl dem Manne, ihm ein Billett nach Köln zu lösen. Gitt dieser Karte ging er auf den Perron, stieg vor den Kufen des ihm mit einer leichten Sanduiche folgenden Gesäßträgers in einen Wagen des dort barrietteten D-Buges, ben er jedoch um entgegengesetzten Grabe sofort wieder dorthin, um nun mit einem bereits früher geklöppelten Billett zweiter Klasse in den gerade absahrenden Zug nach Berlin zu springen.

2. Kapitel.

Im Hause des Großindustriellen Grisebe de Grotterier in Berlin begab man sich eben zur Tafel. Sobald die Familie, welche ihrer Abstammung nach zu den Hugenotten gehörte, eintrat, wurde sie von einer wohltuenden Wärme empfangen.

gehörte, löten zwingt nun der Nachwuchsbauherr zweckmäßig und das gelobt für gewöhnlich gegen Ende September, begannen auch die bei der guten Berliner Gesellschaft sehr beliebten Feiern im Hause Batenier.

Wente wußt bestimmt eine ganz besondere Geschicht
heit die Götze in den Gläsernen Räumen des in der
Büttelstroße nahe „Gindern“ gelegenen Hauses;
Wist du de Botenier verlor seine einzige Tochter!

Die Herrschaften hatten sich soeben zu Kaffe beggeben,
Und da seiete es sich, wie das schwere Gra, daß die
stövliigen Faule der Arbeiter des Henn de Botenier
dem tiefen Schloß der Große entrisse, sich in prunkendes

Silber und toßbares Söttöll, in fletzte Blumen und in die erlesenen Genüsse des Gaumens umwandelt.

Die Diener des Knüts, in altherbener mit orangefarbenem Gold bordeter Kuree, wolteten ihres Knüts Leie, ein Blick aus dem noch immer schönen, tiefsinnigen Auge der Hausfrau begütigte sie, und jeder Knüts der Gefahrene wurde erfüllt, ohne daß man nötig hatte, ihn esf zu äußern.

Etwas fünfzig Personen tafelten in der mit Blasen und Blumen verzierten und geschnittenen Sölle, deren eine mit einem blühenden Rosenkranz verzierte Tür im ben Wintergarten führte, aus dem gebäumt die Zöne einer Streitkunst herüberklangen.

Durch die Stores der weit geöffneten Fenster sah der milde Herrschafter herein, und das sanfte Licht wurde erhöht durch die Girlanden an den Wänden, auf denen Hunderte von buntstirnigen Baudästerzen brannten.

Den Thronsaal vor einem gewölbten Kielaußhof aus
getriebenem Silber, der den Eingangshügel vom Hause bar-
stelle, nahm natürlich das Brontoar ein.
Er war eine hohe, schlanké Gestalt mit einer Eleganz
der Proportionen, wie sie sonst nur Frauen eignen zu sein
pflegt. Man lob es an den Glüden der Dänen, die immer
herüberflogen, wie sehr die Bronten beneidet wurde.
Ge aber lieben nur seine Liebste zu leben. Eine kleine
Blondine von zierlichen Formen und einem Gesicht, daß
in dieser soft rettungslos erhaltenen Brontoarfamilie aus
der Rattenzeit übernommen zu sein schien, mit brenn-
enden Augen, die so schimmerten, daß manche der Männer
sich davon wünschten, daß sie sich nicht so sehr auf
sie selbst freilißt. Ihre Augen hatten die blaue Farbe
der Seelichen, und der Mund unter dem feingeschnittenen
Mädchen verpciona benützten, den kleinen Wabben liebt,
alle Bonnen best Gerades.

„Sie haben Wille gehabt, mit Ihren Geschäften noch rechtzeitig fertig zu werden!“ sagte er mit einem lächelnden Blick auf seine Braut hinzu. „es hatte nichts geschehen, was mich zurückgehalten hätte.“

„In der Zeit“ rückte dieser, „ich hatte einige Sache auszuführen, und dem Idioten keinen Gelegenheit im Salzgitter-Gebiet noch aus den Ehl jener altsächsischen Eigentümer befreit hatte, wie sie Friedrich der Große liebte und an seine Tochter saß.“

„Sie haben Wille gehabt, mit Ihren Geschäften noch vorbereitete Ratsägerin: aber“, fügte er mit einem lächelnden Blick auf seine Braut hinzu. „es hatte nichts geschehen, was mich zurückgehalten hätte.“

„Der Vater rückte, als wolle er sagen, daß er dies nun selbstverständlich finde, dann aber stieß er an sein Glas und erhob sich.

„Es ist“, sagte er mit seiner Flacca, nur ein wenig trostlosen Stimme, „in meiner Familie von alterher Stille geboten, doch der Vater des Bräutigams berief einen Sohn auf das Brautpaar ausdrückt. Da wir nun den geehrten Herrn Vater unseres Lieben Bräutigams nicht in unserer Mitte haben, so übernehme ich als der Vater der Braut seine Stelle. Ich werde die Geduld meines lieben Sohnes nicht auf eine zu harte Probe stellen. Meine Tochter und der Fürst Degen Ballabon haben sich verlobt. Mir, dass heißt meine Frau, meine Tochte und ich glaubte auch mein liebes Kinderchen.“

„Seine Begeisterung lachte dabei der mit feliger Augen blickenden Marie zu.

„Schreiben uns gleichlich, den Fürsten in unsere Familiestube,“ schrieb der Bräutigam aufnehmen zu dürfen. „Gütet Seine Ehre wegen, denn in Fragen der Abstammung haben Ich und die Weinen das Recht, so stola zu sein wie jeder andere, sondern mögen seiner wirklich vornehmen und überaus liebenswürdigen Eigentümern.“

Er machte sich dem Fürsten zu und forderte ihn mit einer leichtemalenden Grußbewegung auf, sich ebenfalls zu erheben, was der Komödiant mit entschiedenem Unbehagen folglich tat.

„Nun, mein Fürst, bitte ich Sie, daß Sie uns beide in mir Ihren Vater sehen, der jederzeit bereit steht, Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen . . . Ich habe Sie.“

Hier unterbrach sich der alte Herr und richtete einem streng strafenden Blick auf den Diener, der sich in der Lünette zeigte.

„Über her Diener ging nicht. Und Herr de Batavier, einer von den an der Zisel Schreiben erhaben, welche schon bei seinem Vater in Diensten gefaschen hatte — Herr de Batavier verließ seine Stube noch schneller, als er beschäftigt hatte und nutzte sobann dem alten Baptiste.

Der stützte seinen Gehalter etwas zu, worauf bleibender Kopf schüttelte und ebenso leise erwiderte. „Der Diener habt beobachtet die Stühle und lagte, so daß blauäugiger Radbarin des alten Herrn es noch eben bemerkt konnte.“

„Das habe ich schon gesagt, aber die Herren lassen sich durchaus nicht abweichen!“ Die fogen, daß sie Monique jetzt ohne jeden Murrenhalt sprechen müßten.“

Der Herr de Batavier erhob sich, ging mit dem Diener bis an den Gratenstor und sagte:

„Ich bin jetzt für niemand zu sprechen, Baptiste, dersiehst du! Sage den Herren, daß ich sonst zu jeder Stunde rücke, und sagst, gerade bevor wir wäre es notwendig, daß Herr Batavier Ihnen die erbetene Unterredung jetzt gleich gestohrt.“

Röschkäppchen blieb der Großindustrielle einige Augen blicke stehen.

"Bon, Baptiste!" entfießt er dann. "jo geh' voran und lage, die Herren mögten sich nur fürce Zeit Gedulden . . . Zö wechs gleich hindervonnen! Deiner ging.

Herr de Grotterer begab sich wieder auf seinen Platz und "Bemühbar Sie etwas, lieber Bapo?" . . . Denn hab ich Sie doch nennen? . . .", sagte der Fürst mit befehlenden Lächeln. — "Durchaus nicht, mein Herr! entgegnete der Kommissar, dem Schwiegersohn die Dame auf den Arm legend: "Da sind nur zwei Leute, die müde jetzt. Gerade jetzt durchaus frechen möglen . . . Mein Diener meint, sie liegen sich absolut nicht abweilen . . . Über, so hören Sie sie doch am. Ich werde mir gestatten. Sie so lange bei der Tafel zu vertreten!" fragte er, die beiden Männer reichten sich die Hände, und eine Minute später verließ der Staatsrat unverzüglich die Gesellschaft.

"Du holt die beiden Herren doch in mein Studio! fokinet geführt, nicht wohl, Baptiste?" fragte er, die beiden hantenden Diener. — "Ja, Monsieur . . . aber . . .

"Run? . . . was aber? . . . — "Es sind jetzt nämlich zwei neue Herren . . . während ich bei Ihnen einmal war, ist ein bittere Beauftragommen . . . Hörre mal, Baptiste, du holt diese . . . beide Männer doch nicht etwa unbedenklich gelassen? . . . Man kann nicht wissen, wer sich da unterwegs einschleicht . . . Baptiste schüttelte den Kopf: "Oh non, monsieur! Frau ist in der Nähe, im Vorzimmer . . . aber ich glaube kaum, daß es solche Leute sind, wie Monsieur denken . . . Ich glaube nicht . . .

"Was heißt das, Baptiste . . . ich verstehe nicht . . . Was meinst du denn? So sprich doch!"

Der Diener saß seinem Herrn betrübt an, dann saß er. "Höre mal, Baptiste, du holt diese . . . beide Männer . . . und ich glaube, sie redeten von einer Kommissar . . . und ich glaube, sie redeten von einer Durchsucht, dem Herrn Fürsten . . .

"Vom meinen Schwiegervater? . . . Run, da bin ich trotzlich neugierig! Aber wir werden ja gleich hören! Mit schnellen Schritten durchschlittet der Millionär den breiten Flur, der vom Interjoker nach dem Wohnraumen hinüberführte und durch Deckenfenster helles Licht empfing.

Um Vorzimmer seines Schreibstalls verschoben habe er dort hantenden Diener, besetzte Baptiste, vorläufig bleibend um trat mit ernstem, ernwartungsvollen Gesicht das quadratische Gemach, die nur Beobachtung und Spürkun ausschrierten. Und oben hin obenhin gesellte Bürgermeiste herab, um das außer einem bequemen Sofa aus totem Leher und ebenholzen Gestühl nur den gewaltigen, mit Druckstock und Gürtelschlüßen aller Art bedeckten Arbeitsstuhl des Raummanes enthielt. Der einzige Schmuck des Zimmermauer waren die die tiefen Fensterluiken ausfüllenden Blätter und Blumen, die dem Raum eine leichte, angenehme Atmosphäre gaben.

Beim Höhren des Großbürostuhlen harrten sich die drei Herren von ihren Gästen erhoben, und der eine von ihnen ein Mann mit dünner, sehr gelötigen Wimpern um Gläser, die nur Beobachtung und Spürkun ausschrierten. Sagte: "Ah heiße Befehneller und bin Chef des Detektivbüros - Präsidentio". Dies ist mein Kollege Gostes oder "Winterionoffiziat", und hier . . .

Serr über dor. "Geheimrath, Kommissar!" stellte sich der dritte Herr. Ohne eine Spur von Verwirrung zu zeigen, erwiderte der Großbürochef die Grußbewegungen der drei Herren mit einem gemessenen Neigen seines ehrfürchtigen Hauptes dann logte er:

"Und darf ich fragen, welche Herren, welche wichtige Verhandlung wir zu dieser Stunde die Ehre ihres Besuches verdiessen?" — "Wir suchen jemand!" entgegnete der Kommissar.

Und wie müssen leider der Umahme sein", fuhr der Großbürochef fort, "daß wir in der Section bestürzten Rathabotist den Schuhchen vor uns haben!" "In meinem Sonnigerlohn?" Der Millionär noch besser, soeben eine obenhinreiche Bewegung. "Hein, wirklich. Mir Befehlsteifer geht da doch zu weit . . . Über eit! Jünen vielleicht nicht bekannt, daß ich den in Redebegenden Herren meine Tochter zur Frau gebe?"

"Ach yes, Sir" nickte der Bürgermeister, "nicht wisse alle! . . . Dieter Mann ist fähig und berüten eine kostbare

von die Brämbent of Union States! ... es gehen mit
was biefe Mann nicht treiben gernödt!" ... es gehen mit
"Das ist leider nur zu wahr!" rief der Kriminolo-
gusmissar dem Amerikaner ins Boot, während der
Millionär fortführte, unglaublich zu lachen.
"Dieser logementierte Fürst Ballaboffi, aber, wie er sich
noch vorgerufen in Dortmund genannt hat: Conte di Glio di
Guffreno ist ein reiner Laienbläf! ... Was, wenn ich
mir die Frage erlauben darf, hat er denn Schren Gründlein
für Retrönung geschenkt?" Gmeß trübignett über den
Lor, den der Beamte anschlug, aber doch ihur hebelten
weniger sicher als vorher, erwürzte Herr de Gatorier:
"Ich weiß zwar nicht, mein Herr, wieß das bisher
gehört, aber da Sie ancheinend in Ihrer antlichen Eigen-
heit —

Der Kriminologe nickte und sog die bekannte Marte
herror, sie den Onus herrren hinhalternd.
"Sie denkt!" sagte dieser sehr förmlich, "da Sie mich
allo von Anfang wegen bonoch fragen, so erläre ich Ihnen,
daß Fürst Ballaboffi mich allerdings heute früh um die
Gründnis bat, seiner Braut, meiner Tochter, eine sehr
toßharte Verleidete, die er mir, seitje, zum Geschenk zu
mödet. Ich habe, wie das ja selbsterklärlidt ist, meinem
aufsichtigen Gbm aufz erwidert, daß ich noch voll,sozietär Geschleidung gegen Geschenke, die seinem Könige
und seinem Reichum entsprechen, nichts einzurücken
hätte, daß er sich aber solange damit begnügen möde,
seiner liebe durch ein Gutett oder dem Königliches Aus-
brudt zu geben!"

"Hun!" meinte Gelfentreff, "wenn er das Reclen-
holssabnd nicht sonstroo geflossen hat . . ."

"Mein Herr!" fiel Hun de Gatorier, mit Energie
einige Schritte zurücktreibend, in die Rebe, "ich muß doch
sehr bitten! Vorläufig steht Ihnen beweislosen Ge-
fauungen die Zaftheit gegenüber, daß der Fürst der er-
flüte Bräutigam meinetz Tochter ist! So hatte das
Plaube ich, Ihnen mitgeteilt, schon einmal Gelegenheit!
Über meinen Sie vielleicht, daß ich mein Kind, das ich
über alles liebe und das später einmal die Wittern eines
verschiedene Millionen schlenden Vermögens sein wird —
slauben Sie, daß ich meine Tochter dem ersten besten her-
seligsten Abenteurer an den Hals werfe? . . ."

Uinen Augenblick lösen sich die drei Herren wie
froghb an, dann fragte der Amerikaner:
"Excuse my please, Sir! Wir haben nicht die Willen,
Sie auch zu tun! Nevermind! Über ist sein schon
diele Monats auf die Gsch noch dieie Mon! . . . Es
haben in Süden bei die Marabia von Gabore die große
Diamond gefehlt . . . und ich verden nich tuben, bis ich
haben der Täfel! Und ich glauben su müssen bestimmt,
daß sie sein in Ihre Colon als Fürst Ballaboffi!

"Ja, wir müssen uns jederzeit überreden", feste ber
de Gatorier! . . . Es besticht der Verdacht, daß dieser
Fürst Ballaboffi! —

"Hinter dem ich einen gewissen Great Martovits
aus Rigaas im Erbien gebürtig, vermitte! warf der
Rommiller boswischen. Der Detektiv nickte zustimmen.

"Set" — Es besticht also der dringende Verdacht,
daß dieser Fürst mit einem logementierten Conte di Guffreno
identisch ist, der vorgerufen die Mitteldeutsche Kreidition
in Dortmund um zweitenslogtouend Mord operell
hat . . . Und dieses Zustimt," fügte er mit einer Verbeugung
bitzt . . . Ich mit der Begeidigung des Verbrechers
beauftragt!"

Der Millionär batte nicht unisoni der Ruf einer
ungerührbaren Ruhe in der Geschäftswelt. Er hatte sich,
während die oberen sprachen, vollkommen gefest und läste
jetz ernst, aber freundlich: "Ich bitte Sie, meine Herren,
was hat es für einen Zweit, daß wir uns da streiten? Wo
in doch der Sachheit so leicht auf die Gaur zu kommen
ist . . . er überlegte einen Moment, "Ich seige vorwurz,
Sie kennen den Mann, den Sie suchen, verlöntig geron,"
unter thousand! "

(Fortsetzung folgt.)

Heimatmuseum